



Akzente auch in der Region:

Elektromobilität hat eine Zukunft

Lebensland Kärnten“ lennt sich eine vor ein- einhalb Jahren ins Leben gerufene Initiative, die es sich zum Ziel gesetzt hat, für das zunehmende Interesse an Elektromobilität in Kärnten die nötige Infrastruktur zu schaffen. Einer der zwei Initiatoren ist mit Gerald Miklin ein Landesbediensteter mit Beziehungen ins Rosental.

Sportfreunde werden sich noch an den groß gewachsenen Bundesliga-Handballtormann des SC Ferlach erinnern, der vor zwei Jahren seine Karriere beendet hatte. Zurückgeblieben sind schöne Erinnerungen und eine intensive Freundschaft zu einer ehemaligen SCF-Handballerin, die Gerald Miklin immer noch öfter ins Rosental führt. Der Verkehrsexperte des Landes entwickelte das Projekt „Lebensland“ gemeinsam mit DI Rudolf Ball.

Bei der schrittweisen Verwirklichung hat sich bereits einiges getan: In der Klagenfurter Adlergasse gibt es die erste eZapfsäule Kärntens, auf www.lebensland.com gibt es im Internet alle relevanten Informationen zum Thema Elektromobilität, mittlerweile ging auch die

erste Kleinserie von eZapfsäulen in Produktion, die derzeit in Kärnten aufgestellt wird.

Erfreulich ist, daß auch in der Region Aktivitäten gesetzt wurden und werden: Ein Köttmannsdorfer Betrieb vertreibt Elektro-Klein Lkw, die HTL Ferlach entwickelte eine eZapfsäule, Ladestationen werden demnächst in Ferlach und in Rosegg aufgestellt.

Wer sich jetzt einen Elektroscooter, der zwischen € 2.000.- und € 2.400 kostet, anschafft, kann mit nicht unbedeutenden Förderungen rechnen: Das Land zahlt € 400, der ÖAMTC € 100 und die Gemeinde Ferlach als vorerst einzige der Region weitere € 200 dazu.

„Kärnten ist derzeit die KnowHow-Zentrale für Elektromobilität“, freut sich Gerald Miklin. „Wir sind Modell für Österreich und Technologieführer“. Schon 2011 soll es in Kärnten tausend eZapfsäulen geben.

Kärntens Vorreiterrolle soll noch durch ein zweites Projekt ausgebaut werden: Das Land plant die Errichtung einer riesigen Photovoltaik-Anlage. Gerald Miklin ist überzeugt: „Elektromobilität hat eine große Zukunft“.

In der Carnica wollen Gemeinden energieautark

Sparen ist

Es war eine Gewaltleistung: In 55 öffentlichen Gebäuden der Carnica Region Rosental machten sich in den letzten Monaten Energiespezialisten auf die Suche nach Einsparungsmöglichkeiten mit dem Ziel, das Rosental von fossilen Energien unabhängig zu machen. Das Ergebnis: Es gibt eine ganze Fülle von Maßnahmen, um in der Region öffentliche Gelder einzusparen und Energie effizienter einzusetzen. Zwei Modellprojekte sollen dabei rasch umgesetzt werden.

Grundeinsparungspotentiale gibt es in den Gemeinden durch den Einsatz von Netzen für Nahwärme, die von Biokraftwerken geliefert wird. In Ferlach und Köttmannsdorf bestehen bereits größere Bio-nahwärmenetze, die noch ausgebaut werden sollen. Vorbereitet werden Projekte in Maria Rain, Schiefing und in Feistritz.

Viel Einsparungspotential gibt es bei den Straßenleuchten. Hier gilt Ludmannsdorf, wo es Solarleuchten gibt, als Vorzeigegemeinde in Kärnten. Auch die Energiesparlampenaktion der Gemeinde Rosegg könnte auf die gesamte Region umgelegt werden. In vielen Gemeinden aber besteht noch ein hohes Potential für ein effizienteres Lichtmanagement. Das gilt auch für die Umstellung der Bestrahlung von Kirchen auf LED-Technologie, wie sie zum Beispiel St. Margareten bereits plant. In einigen Gemeinden sollen auch Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden für deren Stromversorgung eingesetzt werden. Wie sehen die Schwerpunkte in den Gemeinden aus?

In Ferlach wird die Ballspielhalle auf hohem energetischen Niveau saniert. Die Gemeinde wird Förderungen für Energieeffizienz beschließen und auch die Errichtung eines Trinkwasser-

kraftwerkes ist angedacht. In Feistritz ist ein solches Kraftwerk kein Thema, dafür soll es im Ortskern ein Biomasse-netz geben, für das der Bedarf derzeit erhoben wird.

In Köttmannsdorf, dessen Bürgermeister Ing. Liendl sich als Befürworter erneuerbarer Energie deklariert, wurden Maßnahmen, wie die thermische Sanierung der Volksschule und der Anschluß an das Nahwärmenetz, bereits realisiert. „Ein wenig warten müssen wir mit der Umstellung der Straßenbeleuchtung auf effizientere Beleuchtung“, bedauert Liendl, „die Finanzierung von rund € 100.000 ist derzeit nicht machbar“.

In Ludmannsdorf ist ein Nahwärmenetz angedacht, ebenso in Maria Rain, wo die Planung ins Stocken geraten ist, weil die Wohnbaugenossenschaft „Kärntnerland“ mit ihren 108 Wohnungen im Zentrum kein Interesse zeigt, sich anzuschließen.

Kaum realisierbar ist ein Nahwärmenetz in Rosegg. Probleme mit der Effizienz der Heizung gibt es dort im Gemeindeamt, eine Förderung für Energiesparmaßnahmen in den 800 Rosegger Haushalten soll kommen, verspricht Bürgermeister Franz Richau.

St. Margareten plant eine Photovoltaikanlage, die Errichtung eines Biomasse-Mikronetzes im Ortsgebiet wäre möglich, ist aber für Bürger-